

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 31. Juli 2024. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Buch des Propheten Hesekiel, Kapitel 20 Vers 44 :

Ihr werdet erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich so an euch handle zur Ehre meines Namens und nicht nach euren bösen Wegen und verderblichen Taten.

In dem Prophetenwort von Hesekiel spricht Gott und macht deutlich, dass er in dem, was er tut, nicht einfach auf das, was wir Menschen so verbrechen, reagiert. Er tut, was er tut, zur Ehre seines Namens.

Dies bedeutet: Er hält die Versprechen ein, die er gegeben hat, denn er ist Gott, und Gott bricht keine einmal gegebenen Versprechen.

Oder, um es in einem Bild zu erklären, das gelegentlich in der Bibel gebraucht wird: Einst schlossen Gott und seine Braut Israel einen (Hochzeits-)Bund und gaben sich das Versprechen ewiger Treue. Doch im Lauf der Geschichte ist die Braut Israel mit so ziemlich jedem Abgott ins Bett gestiegen, der nicht bei drei auf dem Baum war, was dazu führte, dass die Israeliten allerlei widerliche Dinge taten, zB ihre erstgeborenen Kinder zu opfern, so dass Gottes Zorn wiederholt gegen seine untreue Braut entbrannte. Schließlich wurde alles so extrem, dass Gott Haus und Hof niederriss und die Gattin in ferne Länder verbannte.

(Kleiner Hinweis an alle, die durch ein unruhiges Eheleben gestresst sind: Bei Gottens läuft es auch nicht viel anders.)

Aber!

Auch wenn dies das Ende der Beziehung zwischen Gott und seinem Luder gerechter Weise hätte gewesen sein müssen.

So wird es nicht kommen. So handelt Gott nicht.

Denn *wenn* das Unwahrscheinliche geschehen sollte, und Israel in der Fremde ins Grübeln kommen würde,

wenn die untreue Braut sich ihr Verhalten vor Augen führen und Abscheu empfinden würde vor dem, was sie getan hat,

wenn sie wieder Verlangen und Sehnsucht nach ihrem Bräutigam spüren würde, weil die gesegneten Zeiten wirklich sensationell gut gewesen waren [Hes 20,41ff] -,

dann wird Gott kommen und sie nach Hause führen. Und dann werden sie wieder gute Zeiten haben.

Und dies wird nicht etwa deshalb geschehen, weil Gott jetzt glaubt, dass seiner Braut in Zukunft keine weiteren Abwege mehr in den Sinn kommen, sondern weil Gott sein Versprechen niemals brechen wird - zur Ehre seines Namens.

Und wahrlich: Genau dieser Fall trat ein im Jahr 500 vor Christus, und das Volk Israel - oder besser gesagt: Der Rest des Hauses Israel, der ins Gröbeln gekommen war, wurde wundersamer Weise nach 70 Jahren aus der Verbannung gerettet und konnte nach Hause zurückkehren.

Man kann dieses Bild von Gott und seiner Braut für eine frauenfeindliche Parabel halten. Man kann an dieser Geschichte aber auch einen Sachverhalt ablesen, das älter ist als die Menschheit selbst. Dieser lautet:

Wenn du fürsorglich und verlässlich sein willst, brauchst du viel Kraft. Denn es ist ein undankbarer Job.

Warum?

Weil Fürsorglichkeit und Verlässlichkeit von vielen als Schwäche angesehen wird.

In elementarster Form erlebe ich das mit meiner Katze.

Ich bin ihr in Vielem haushoch überlegen und Sorge für sie auf eine Weise, die sie nicht verstehen kann. Sie weiß genau, wann es etwas zu fressen gibt und dass ich ihr niemals ihr Fell ausreißen werde, so wie andere Katzen.

Eigentlich sollte sie mir dankbar sein und das auch immer wieder zeigen. Was sie in seltenen Fällen auch tut. Aber üblicher Weise behandelt sie mich wie ihr Dienstpersonal. Sie kommt zum Fressnapf. Miaaau! Wie, noch nicht voll? Muss ich erst Miaaau-Worte machen, damit du zu Potte kommst?

Und wenig später: Miaaau! Portier! Ich will hier raus!

Auch in der Schule gibt es Schüler, denen es nicht auszutreiben ist, Zuverlässigkeit und Fürsorge für Schwäche zu halten. Und ebenso im alltäglichen Leben. Von der Politik brauchen wir gar nicht erst anzufangen.

Und: Jetzt kommt der Punkt: So verhalten sich auch viele Menschen - manchmal auch ich selbst - gegenüber Gott.

Gott - bist du nicht der liebe Gott? Dann sei doch mal bitte lieb zu mir und Sorge morgen für schönes Wetter! Und Abspülen und noch ein Bier holen wäre auch nicht schlecht!

Sie merken sicher: Da läuft was schief.

Denn Gott hat uns nicht erschaffen und sorgt für uns, damit wir ein sorgenfreies Leben haben, sondern damit wir *seinen Namen heiligen*. Und diejenigen, die seine Fürsorge nur ausnutzen und Ansprüche stellen, denen wird es nicht viel anders ergehen als der untreuen Braut vom Beginn der Andacht.

Gott begegnet uns mit Fürsorge und Verlässlichkeit: Kurz gesagt: Mit Liebe - nicht damit wir das für unsere Zwecke ausnutzen, sondern damit wir davon lernen und selbst anderen mit Liebe, Fürsorge und Verlässlichkeit begegnen. Diese seltener werdende Tugend ist heute wichtiger denn je. Man braucht Kraft dafür, aber sie macht auch stark und vor allem menschlich.

Wohl dem, der nicht dem Rat der Frevler folgt
und nicht dem Weg der Missetäter geht
noch im Kreise der Spötter sitzt.
sondern seine Lust hat an der Weisung des HERRN
und darüber nachsinnt am Tag und in der Nacht.
Der ist wie ein Baum, an Wasserbächen gepflanzt:
Er bringt seine Frucht zu seiner Zeit,
und seine Blätter welken nicht.
Denn der HERR kennt den Weg der Gerechten,
der Weg der Frevler aber vergeht.

[Ps 1]

Amen.